

Lotta ist ganz Ohr

Die Lesehündin unterstützt lernschwache Schüler der Anne-Frank-Schule – Erstes Team dieser Art in Niederbayern

Von Angela Esterer

Pocking. Lotta spitzt die Ohren. Hat sie da gerade das Wort „Katze“ gehört? Tatsächlich! „Eine Katze sitzt auf dem Baum“, das hat Nadine soeben vorgelesen. Jetzt streckt sich Lotta, richtet sich auf. „Siehst du, wenn Lotta das Wort Katze hört, wird sie gleich ganz aufgeregt“, sagt Sigrun Strohmeier zu Nadine. Das schüchterne Mädchen im rosa Hund-Pullover lächelt, dann liest sie fließend weiter. Lotta legt den Kopf auf Nadines Bein und lauscht. Da gehen plötzlich sogar so schwere Worte wie „Motorradartist“ leicht über die Lippen.

Es sind genau diese Momente, die das Projekt „Lesehund“ zu einem Gewinn für lernschwache Schüler machen. Mit dem Hund fühlen sich die Kinder wohl, das Tier lenkt sie ab und so verlieren sie – ganz nebenbei – die Angst vorm Vorlesen, werden selbstsicherer und fühlen sich bestätigt. „Ein Hund übt keine Kritik“, sagt Lottas Frauchen Sigrun Strohmeier. Die 50-jährige Pockingerin besucht seit neuestem zweimal wöchentlich für je eine Stunde die Anne-Frank-Schule, mit ihrer ruhigen Golden-Retriever-Hündin an der Leine. Zusammen bilden sie das erste ausgebildete Lesehund-Team Niederbayerns.

Im Lesezimmer macht man es sich gemütlich

Wenn Lotta in die Anne-Frank-Schule kommt, sind die Schüler hellauf begeistert. Im Klassenzimmer der Diagnose- und Förderklasse 2 wird sie fröhlich begrüßt. Dieses Mal darf Pascal sie ins Lesezimmer begleiten. Der Raum ist hell, durch ein großes Fenster blickt man auf frisches Grün, bunte Sitzmöbel stehen herum. „Mach's dir gemütlich, Pascal, die Lotta macht sich's auch ge-



Um den Hals trägt Lotta ein rotes Tuch mit dem Vereinszeichen – das identifiziert sie ganz klar als „Lesehund“. Hier lauscht sie zusammen mit ihrem Frauchen Sigrun Strohmeier aufmerksam und geduldig den Lesekünsten von Pascal. – Foto: Jörg Schlegel

mütlich, wie ich sie kenne“, sagt Sigrun Strohmeier, tatsächlich lässt sich die Hündin entspannt auf der flauschigen Decke nieder. Pascal wählt ein Buch aus, „Schlapper Floppy“ heißt es. Es geht – natürlich – um einen Hund. Lotta ist ganz Ohr, aufmerksam verfolgt sie, wie Pascal die Seiten umdreht. Fast macht die einjährige Hündin den Eindruck, als lese sie tatsächlich mit. Als Pascal ein Blatt zu viel umblättert, zuckt sie kurz. „Lotta wird ganz unruhig, wenn du ihr eine Seite vorenthalten willst“, sagt Sigrun Strohmeier lächelnd. Also nochmal zurück.

Zum Schluss gibt's nach geleisteter Arbeit ein Leckerli für Lotta und für Pascal einen Lesepass. „Darin kriegst du für jede gelesene Geschichte einen Stempel – nächste Woche bitte

wieder mitbringen“, sagt Sigrun Strohmeier nach der 20-minütigen Sitzung zu dem Bubben, dann holt sie mit Lotta die nächsten Kandidaten ab.

Sigrun Strohmeier ist in der Anne-Frank-Schule keine Unbekannte. Die 50-Jährige ist ehrenamtlich in der Pockinger Stadtbücherei tätig, mit der die Schule eine Kooperation hat. Im Internet stolperte sie irgendwann über das Thema „Lesehund“. In München gibt es den Verein Lesehund e.V., schon vor über einem Jahr war sie damals mit ihrer fünfjährigen Hündin Nala dort. Eigentlich sollte der Vierbeiner Lesehündin werden, doch ein tragischer Unfall, bei dem Nala von einem Auto überfahren wurde, verhinderte den ersten Auftritt in der Schule. „Das war ganz schlimm“, erinnert sich Sigrun

Strohmeier traurig. „Ich habe dann aber gezielt wieder einen Golden Retriever ausgesucht, die sind einfach entspannt.“

Lesehunde sollten ausgeglichen sein

Das ist wichtig: Ein Lesehund sollte ruhig und ausgeglichen sein und vor allem gut mit Kindern können. Bei Lotta trifft das zu. Bei einem eintägigen Seminar wurde sie beobachtet – „das war ein Wesenstest“ – und für geeignet eingestuft. „Wir probieren's jetzt einfach mal aus“, sagt Sigrun Strohmeier. Der erste Tag läuft bisher ohne Probleme. Schulleiter Josef Wenzl ist begeistert: „Es ist toll, dass Frau Strohmeier das in ihrer Freizeit ehrenamtlich macht – Lesen ist einfach die Schlüsselkompetenz für alles andere.“

Zurück im Lesezimmer. Markus hat überhaupt keine Berührungsängste. Der Elfjährige kraut die Hündin, legt sich gemütlich auf sie. „Ich weiß ja noch, wie sie ganz klein war“, sagt er stolz. „Jetzt schaut sie aus wie ein Eisbär.“ Manchmal nuscht er beim Lesen ein bisschen, Lotta stößt dann einen hörbaren Schnaufer aus. „Hörst du das? Das hat sie jetzt nicht richtig verstanden!“, sagt ihr Frauchen. Markus liest nochmal – jetzt deutlicher. Lotta entspannt sich, streckt sich aus. „Gib mir fünf! Echt stark“, lobt Sigrun Strohmeier am Schluss, Markus winkt Lotta noch einmal zu. Die wedelt zum Abschied mit dem Schwanz. „Sie ist jetzt platt, jetzt darf sie sich erst einmal ausruhen.“ Prompt legt sich die Hündin auf den Boden.